

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 27 (1945)  
**Heft:** 28

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine und des Schweizerischen Zivilen Frauenhilfsdienstes

Verlag: Omostrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75. Postfach-Nr. VIII 12433  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Telefon 2 22 52. Postfach-Nr. VIII 11 b 58

## Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30  
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—  
Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhöfen / Abonnements-Einzahlungen auf Postchek-Konto VIII b 58 Winterthur

Infektionspreis: Die einseitige Anzeigenpreisliste oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Reflekt.: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Briefgebühren 50 Rp. / Reine Verbindlichkeit für Blätterabrechnungen der Inserate - Infektionschluss Montag abends

### Vom Tage

E. B. Präsident Truman, der das Erbe Roosevelts, die riesige Macht und die ebenso große Verantwortung des höchsten Amtes der Vereinigten Staaten von Nordamerika so tatkräftig und selbstbewusst angetreten hat, empfahl vor wenigen Tagen vor dem Senat der USA die rasche Ratifizierung der in San Francisco angenommenen **Satzungen** der

#### „Vereinten Nationen“

und führte dabei u. a. aus:  
„Wir wollen mit dieser Satzung zukünftige Kriege verhindern; wir wollen internationale Freundschaften mit friedlichen Mitteln und nach den Grundfragen der Gerechtigkeit stiften; wir wollen auf den ganzen Welt den Fortschritt und den Lebensstandard fördern; wir wollen die Achtung vor den Menschenrechten und die fundamentalen Freiheiten aller Männer und Frauen fördern, ohne Unterschied der Rasse, Religion oder Sprache; wir wollen mit Hilfe dieser Charta die wirtschaftlichen Krisen internationaler Konflikte und Unruhen beseitigen.“

In diesen wenigen Zeilen sind die großen Ziele genannt, auf welche zu die Schritte aller Völker sich lenken müssen, soll es endlich einmal möglich werden, daß in einem friedlichen Nebeneinanderleben „alle Menschen Brüder werden“. Ein großes Programm, von 50 Nationen — Völker aller Erdteile umfassend — durch deren Delegierte gutgeheißen, liegt nun vor. Nachhaltiger als es nach dem ersten Weltkrieg die Satzungen des Völkerbundes befohlen war, sollte es sich auswirken können, denn damals war es gerade das Weisheitswort der Vereinigten Staaten, das von vornherein die Weltordnung des Völkerbundes nicht auskommen ließ. Daß keine „Satzung“ zukünftige Kriege verhindern kann lediglich dadurch, daß sie auf dem Papier steht und Statut einer großen Organisation ist, ist klar. „Es ist der Geist, der sich den Körper baut.“ Mit der Ratifizierung dieses Statuts durch die vielen Nationen wird lediglich der Körper, die Form geschaffen. Der Geist, der sie erfüllt, muß diese Form ständig durchfluten, sonst wird sie hohl sein und müde — Erlebtes noch einmal wiederholend — als tödlicher Schlaf in Trümmern sinken.

Eindeutigkeit steht in Geist die leere Form, der entvölkerte Völkerbundpalast da, bei dessen prunkvoller Erbauung das „Mene Tel“ schon so spürbar war, als wäre es sichtbar an die Wand geschrieben. Man baute mit größter materieller Mittel ein glänzendes Gebäude, das kaum je den Geist überlebend dürfte, der allein die Achtung vor den Menschenrechten und die fundamentalen Freiheiten aller Männer und Frauen förderte, ohne Unterschiede der Rasse, Religion oder Sprache.“

Man ließ im Völkerbundrat Japan die Mandatsverträge überfallen und man setzte der Eroberung Ostasiens durch Mussolinis Truppen kein machtvolles Wort entgegen. „Man darf einem Stiller und seinen Helfershelfern die Hoffnung geben, daß auch Aggressionen größeren Umfanges kein entsetzendes Hindernis entgegengesetzt werde.“

Vange vor 1939 hat Künstlerhand im Völkerbundpalast den Zustand der damaligen Welt gekennzeichnet: an den Wänden eines der Säle hat der Spanier **Sert** die Großartigkeit der menschlichen Arbeitsleistung in Reproduktion und **Le. nif** grandios dargestellt; eine dunkle, bewundernde Kraft strömt von den in braun und grau und Gold gehaltenen Gestalten aus... aber in einer Ecke des Saales, fast in einer Nische, ruht ein anderes Motiv, gleichsam eingeschmuggelt in diesen Lobgesang auf die zivilisatorische Leistung des Menschen: der **Friede** ist dargestellt in Gestalt eines nackten, jungen Weibes, das als Ohnmächtige an eine Lalette angebunden ist... als wäre es noch zu früh, es inmitten dieser Dynamik der durch männlich-robuste Gestalten personifizierten Kräfte ins Leben zurückzurufen.

Sollen wir n. n. als enttäuschte Idealisten, als Besessenen, untätig zuwarten, ob diesmal genügend friedensschaffender Geist die neu errichtete Form erfüllen? Hoffend, die Früchte des Friedens bereinigt mitgehen zu können, wenn es gelinge, ihn überhaupt zu schaffen? Damit würden wir, jeder Einzelne, schon mitschuldig am nächsten Krieg. Denn eine solche Weltorganisation kann im besten Falle bereit nur Richtlinien geben. Sie muß befehligt werden von Menschen, die den Geist des Zusammenarbeitens in sich tragen; und diese Menschen müssen sich gegütigt fühlen vom Geiste, der in ihrer Heimat maßgebend ist. Und maßgebend in der Heimat ist der Geist, den die Mehrheit der Bürger und Bürgerinnen in sich selbst tragen.

Aus den Kräften der Völker, den guten und den bösen, den bewußten und den unbewußten, erwachsen Tyrannen oder Befreier, erwachsen auch die Vertreter, die in der kommenden Weltfriedensorganisation tagen werden und Einfluß haben werden auf dort zu treffende Entscheidungen. So baut sich auch von nun an hier auf, vom Einzelnen her, was schließlich, im Kreislauf der Kräfte, dann wieder von oben durch die Entscheidung einer Spitzenorganisation, auf das Wohl und Wehe des Einzelnen zurückwirkt.

#### Ein Beispiel.

das uns Frauen angeht: Der englischen Delegation in San Francisco gehörten unter den 19 Mitarbeiterinnen des Delegationsführers auch Frauen an, die in ihrer Heimat an großen, verantwortungsvollen Posten stehen, wie Ellen Wilkinson, Staatssekretärin im Ministerium für innere Sicherheit (was bedeutete, daß ihr in Englands schwersten Zeiten die Organisation von Luftschutz und Feuerwehrlieferungen, im Kreislauf der Kräfte, Staatssekretärin für das Gesundheitswesen; dienen und anderen weiblichen Delegierten ist es zu danken, daß bei der Formulierung der Grundzüge die Gleichstellung der Geschlechter ausdrücklich erwähnt wurde, daß die Turen zu Amt und Mitarbeit den Frauen offen liegen werden. Es braucht also zu solcher Auswirkung

\* (vergl. „Dreimal Gleichberechtigung der Frauen in der neuen Weltfriedensorganisation“ in **Schweizer Frauenblatt** vom 29. 6. 45.)

a) Staaten, die auch Frauen als Delegierte zur internationalen Mitarbeit ernennen.

b) Frauen, die zu solcher Mitarbeit durch vorherige Leistung im eigenen Lande erprobt und erfahren sind.

c) Staaten, die im eigenen Lande den Frauen die Möglichkeit zu solcher Leistung im öffentlichen Leben nicht vorenthalten.

d) Völkern, die es für selbstverständlich halten, daß Mann und Frau gemeinsam die öffentlichen Aufgaben erfüllen.

Wie grotesk mutet es einem nachgerade an, wenn in einer schweizerischen Zeitung heute noch, so gar auf einer „Seite der schlichten Diskussion“ ein Einbeiniger sich berufen fühlt, seine Bedenken gegen die politische Gleichstellung der Frau mit Einwänden wie folgt zu äußern:

„Wo können wir hin, wenn die billigen Preise im Migrosladen bei politischen Abstimmungen den Ausschlag geben oder wenn der **leg-appeal** unserer Nationalräte über ihre Wiederwahl entscheiden sollte?...  
Wachen wir uns doch nichts vor: die Frauen sind unschuldig, wenn sie die Männer beurteilen, genau so unschuldig, wie die Männer, wenn sie die Frauen beurteilen... die lächerliche Debatte wird, wenn eine nicht ganz reife Frau hinzukommt, zur Verkung um lie, die damit an die Stelle des Sachgebietes der Debatte tritt. Die Debatte wird zum Mittel und Vorwand, männliche Eitelkeiten zu placieren... etc., etc. Schließlich beteuert der Schreiber noch: „Ich behaupte und kann es tausendfach belegen, daß sozulagen ausnahmslos alle Männer denken wie ich; was mich von ihnen unterscheidet, ist nur der Umstand, daß ich offen und ehrlich zu meinem unabänderlichen **Masculinum** stehe.“

Wir gittern dieses „unabänderliche **Masculinum**“, dem übrigens der Redaktor (in „Das freie Wort“ vom 8. Juni 1945) geübter Antwort

## Fliegerin — ein durch den Krieg geschaffener Frauenberuf?

### mehrere tausend junge Pilotinnen

International betrachtet, weist England das schönste Beispiel der flugtechnischen Mitarbeit der Frau auf. Schon vor dem Krieg machte sich eine Reihe von Frauen vorzüglich als Fliegerinnen bekannt und ihre Zahl wuchs in drei Jahren von hundert auf über tausend. Die ersten waren die **Willington** Pilotinnen, die in ihrer dunkelblauen Uniform der „Royal Air Force“... Es zeigt zwei Flügel, die die Buchstaben **R.A.F.** umschließen, und weist diese Frauen damit als dem britischen flugtechnischen zugehörig aus (für **Transport Auxiliary**, weibliche Sektion). Diese „Wings“ der **R.A.F.**, wie sie allgemein genannt werden, sind für die **Service** aller **Types** britischer Militärflugzeuge rekrutiert worden: für Jäger, wie für schwere Bombenmaschinen und so weiter für den Dienst in den Fabriken und allen anderen der Luftfahrt dienenden Etablissements, wie auch auf den Beobachtungsstellen der frisch aus den Fabriken gelieferten Flugzeuge. Im Mai 1945 wurde die Abteilung der **Fliegen** der **Service** der Luftfahrt gegründet; diese „**Colonies**“ wurden den Formationen der **Women's Auxiliary Air Force** (**W.A.A.F.**) eintroumen, die ihrerseits schon 1939 ins Leben gerufen worden war und heute

zählt... Die außergewöhnlich rasche Förderung, die dem britischen Flugwesen während des Krieges zuteil wurde, rief nach der Schaffung eines Corps, das nur für die Steuerung von Flugmaschinen und den Zentren der Flugzeugfabriken und den Beobachtungsstellen auf den hunderten von Armeestützpunkten verwendet werden sollte. Da jeder Flieger, der sich für Kampfflüge eignet, für solche benötigt wurde, konnten sie ungenutzt für Beobachtungsarbeiten, die immer größer werdende Anzahl der monatlich hergestellten Flugmaschinen in verarmten Wägen Beobachterflug und Transportpiloten auf den Fliegerplätzen in England; außerdem wurden die Aufgaben der Frontpiloten zahlreicher, weswegen immer mehr Leute des Luftfliegerdienstes zu solchen ausgebildet wurden. Bei diesem Mangel an männlichem Fliegerpersonal wurden nun die Frauen des Luftfliegerdienstes, besonders die fliegerisch schon früher ausgebildeten herangezogen. Sie mußten sich einem militärischen Fliegerkurs und nachher einem rigorosen Examen unterziehen, das von ihnen die sichere Führung der **modernsten**



Roman von Marguerite Audoux  
Übersetzt von Maria Arnold

Dieser Roman erschien im **Wanderer** im Kaiser Verlag Zürich, im ersten Heft Nr. 7.30. Erhältlich in allen Buchhandlungen.

An diesem Tage, wie jeden Morgen vor Arbeitsbeginn, war die **Wendy** von **Wendy** voll von aufgeregten Gedanken und überfüllten Straßenbahnen, die mit großer Geschwindigkeit dem Zentrum von Paris zuströmten.  
Trotz dem Gemüht erblühte sich **Sandrine** sofort. Auch sie hatte es eilig, und sie mußte rennen, um sie einzuholen.  
Es war ein Montag. Die Arbeitslosigkeit des Sommers ging zu Ende und wir kehren in die Schneidewerkstatt zurück, um die Winterarbeiten zu beginnen.  
Bulldogge, die wir wegen ihrer mürrischen Wesensart so nannten, und die kleine **Durtour** erwarteten uns schon auf dem Bürgersteig, und die große **Bergmoulette**, die von der anderen Seite kam und uns recht schnell erreichen wollte, überquerte die Straße, ohne auf die Fußgänger zu achten.

Einige Minuten lang plauderte unsere Gruppe fröhlich. Dann stiegen wir schnell die vier Treppen hinauf. Und während die anderen Mädchen ihre alten Plätze am Tisch wieder einnahmen, setzte ich mich an die Nähmaschine, die ganz nah am Fenster stand. Bulldogge ließ sich als letzte nieder. Sie schnappte wie üblich durch die Nase, und kaum hielt sie ihre Arbeit in der Hand, da sagte sie auch schon:  
— Jetzt heißt es wieder angestrengt arbeiten, um es allen recht zu machen.  
Der Mann unserer Meisterin sah sie schwarz an und antwortete:  
— Heh, Sie murren Sie jetzt schon?  
Wenn etwas zu mahnen oder zu rügen war, dann besorgte er das immer. Darum nannten ihn auch die Arbeiterinnen den **Meister** und die Meisterin einfach Frau **Daliganc**.  
Bulldogge harrte bei jeder Gelegenheit, für alles und nichts. Wenn sie unzufrieden war, dann rümpfte sie die Nase los, daß sich die Lippe hob und ihre starken, weißen Zähne zu sehen waren.  
Es geschah oft, daß sich der **Meister** mit ihr zankte; doch Frau **Daliganc** stiftete immer wieder Frieden, indem sie sagte:  
— Aber... geht doch endlich Ruhe!  
Die Lautausbrüche des Meisters und der Bulldogge waren ganz verschieden. Die feinen gingen ebenso schnell vorbei, wie sie gekommen waren. Ganz un erwartet fuhr er die zu tobende Arbeiterin an und eine Minute lang schrie er bis zum Erschöpfen, wobei er die Hälfte der Worte verflüchtete, die er sagen wollte.

Diese Art reizte die große **Bergmoulette** zum Spott, und sie murmelte ganz leise:  
— Was für ein Raubermelch!  
Der **Meister** lachte als erster über seine Ausbrüche und gleichsam entschuldigend sagte er dann:  
— Ich bin eben etwas lebsaft.  
Und manchmal fügte er ein wenig stolz hinzu:  
— Ich komme halt aus den **Bremen**!  
Er pflegte die Mäntel und Kleider der Kundinnen mit der **Waldgine** zu besticken und dabei war er sehr sorgfältig und geschickt; doch nach einigen Stunden angepannter Arbeit wurde er gelb im Gesicht und schien vollkommen erschöpft zu sein.  
Seine Frau berührte dann seine **Chultern** und sagte:  
— Geh dich ein wenig ausruhen.  
Dann hielt er seine schwere **Waldgine** an, rüdete seinen Schmelz zurück, um sich an die Wand anlehnen zu können und blieb so eine ganze Weile, reglos, ohne zu sprechen.  
Schwächen den **Bein**, aus der **Atelier** und den Arbeiterinnen bestand eine Art freundschaftlicher **Partnerschaft**. Frau **Daliganc** war nicht zu stolz, die Mädchen in der Werkstatt um Rat zu fragen, und diese schenken ihr volles Vertrauen.  
Während der **Meister** bei der geringsten Erklärung, die er uns zu geben hatte, aus vollem Halse schrie, sprach er jedoch mit seiner Frau ganz anders. Er bat sie bei jeder Kleinigkeit um ihre Meinung und widersprach ihr nie.  
Frau **Daliganc** war etwas älter als ihr Mann. Man sah es an ihren ergrauten Schläfen, aber ihr Gesicht

war noch sehr jung geblieben und ihr Lachen klang so frisch wie das eines Kindes.  
Sie war groß und auch gut gewachsen, aber man mußte sie genau ansehen, um es zu bemerken, weil sie immer behäbigen auftrat und wie abwesend um sich sah. Sie sprach langsam und ruhig, und wenn sie einmal jemand einen **Bormut** machen mußte, dann erstellte sie Verlegen und wurde so verwirrt, als ob sie selbst die Schuldige wäre.  
Der **Meister** empfand für seine Frau jährlinge Bewunderung und oft sagte er zu uns:  
— Keine ist wie sie.  
Sobald sie fortgegangen war, lief er zum Fenster und schaute nach, wie sie den **Estrassen** überquerte. Verpöhlte sie sich bei ihrer **Rückkehr**, so wartete er unruhig auf sie.  
In solchen Augenblicken mußten die Arbeiterinnen genau, daß man dann nichts von ihm verlangen durfte.  
Heute brachte die **Ausicht** auf Arbeit Freude in unsere Werkstatt. Man sprach immer nur von der neuen Kundin, deren **Zahlungen** sicher sein würden, denn sie leistete ein bedeutendes Geschäft. Sie hatte fünf **Lichter**, da würden wir viel zu tun bekommen.  
Herr **Daliganc** drängte seine Frau, die angelegentlichsten Stoffe abzugeben.  
— **Rafel**, **rafel**, sagte er aufgeregt und bemerzte sich dabei so lebsaft, daß er gegen die **Modellpuppen** und **Schemel** stieß.  
Frau **Daliganc** lachte, und wir stimmten mit ein. Auch die **Sonne** schien mit uns zu lachen. Sie strahlte durch die Fenster und bußte auf den **Nädfuß** und auf die **Nähmaschine**. Jetzt war ihre **Wärme** noch an





Haushalt Ein weiterer ist die erst genossenschaftliche Selbsthilfe der Hausfrauen.

Die Konsumgenossenschaftlerinnen streben daher die Organisation einer sogenannten „Genossenschaftlichen Hilfe“ an. Diese gegenseitige Hilfe wird bei Krankheit, Spitalaufenthalt, Ueberhaltung der Hausfrau bei Unizug, Waisentag, Frühjahrsputzerei und bei Abwesenheit der Frau in Folge Mitwirkung bei Trauerveranstaltungen, Kurzen und in Folge von Todesfällen in Aussicht genommen. Man hofft, diese Genossenschaftlerinnenhilfe bald auch durch konsumgenossenschaftliche Mütterberatungsstellen erweitern zu können.

Der dritte Weg, die Hausfrauen zu entlasten, besteht darin, die Haushaltungseinrichtung zum Nutzen aller Haus- und Berufsfrauen endlich, endlich einmal so praktisch und rationell zu gestalten, wie es dem heutigen Stand der Technik entspricht.

Zur Abklärung, was nützlich und zugleich möglich ist, wäre die Schaffung einer hauswirtschaftlichen Prüfstelle notwendig. Die Konsumgenossenschaftlerinnen wünschen sie dringend zwecks „Arbeitsforschung und Rationalisierung zur möglichsten Schonung der menschlichen Kräfte und größtmöglicher Material- und Zeiterparnis“ in den Fragen des Heizens, der Fußbodenpflege, Hauswäscherei und der Kleiderpflege. Sie soll auch helfen, hinsichtlich der Haushaltgeräte, der häuslichen Gas- und Elektrizitätsversorgung, der Haus- und Wohnungseinrichtung, der Arbeitsorganisation und der Hygiene bessere Lösungen zu schaffen.

Es ist selbstverständlich, daß die Erfahrungen, zu welchen die eingehende Prüfung der hauswirtschaftlichen Arbeit führt, erst voll ausgenutzt werden können, wenn die Anregungen der Frauen auch der Industrie und den Arbeitstellen übermitteln werden. Daher halten es die Genossenschaftlerinnen für angezeigt, daß Frauen in Haus- und Wohnungsgenossenschaften mitwirken können, um bei Neu- und Umbauten die Interessen der Hausfrauen zu wahren.

Weil mir jedoch heute die Prüfstelle noch nicht besitzen, die Ueberlastung der Hausfrauen aber nach einer Lösung drängt, so haben die verarmten Genossenschaftlerinnen gleich einen Vorschlag unternommen, um den — teils recht überflüssigen — Mischen und Wachen des Waisentags zu beugen, indem sie den Schweizerischen Verband für Wohnungswesen in einem Schreiben ersuchten, den Fragenkomplex der Hauswäsche in Zusammenarbeit mit erfahrenen Hausfrauen gründlich zu prüfen. Wir gehen aus dem Schreiben die treffliche Beleuchtung unserer gegenwärtigen unbefriedigenden Hauswäschesituation wieder:

„Die ganze Art, wie heute gewaschen wird, ist noch weit davon entfernt, eine geeignete Lösung zu sein. So wie die Hauswäsche heutzutage in Stadt und Land ausgeführt wird, stellt sie meist zu große körperliche Anforderungen an die Hausfrauen und bedeutet zugleich eine erhebliche Beflastung an die Haushaltausgaben. Dabei heben die körperlichen und finanziellen Aufwendungen in keinem Verhältnis zum Resultat. Dazu kommt noch, daß die Wäschesondereinrichtungen teuer sind und viel zu wenig ausgenutzt werden. So lange in jedem Haus eine Wäschstube eingerichtet ist, wird die teure Anlage zu wenig verwendet. Denn auch in Drei- und Vierfamilienhäusern ist die Wäschstube mehrere Tage im Monat unbenutzt. Das hat zur Folge, daß in den Wäschstuben meist nur das Allernotwendigste vorhanden ist, während wirklich praktische Geräte und Maschinen vom Hauseigentümer, weil unwirtschaftlich, aus finanziellen Gründen nicht angeschafft werden können.“

In der Tat lassen sich, wie Beispiele aus Wien, und vor allem aus Schweden zeigen, verhältnismäßig leicht (je billiger der elektrische Strom wird, um so leichter) Neuerungen durchführen, welche es den Frauen ersparen, die Wäsche mit ihren eigenen Händen zu waschen, sich buchstäblich beim Waschen aufzugeben. Wenn da neue, durchführbare Verbesserungen nicht aller Ueberlegung wert sind!

Die Tagung der Konsumgenossenschaftlerinnen gab eine Ahnung, wie manches Hausfrauenproblem gelöst, wie ungezählte Hausfrauenwünsche erfüllt werden könnten, wenn die Frauen einander zu finden vermöchten, um gemeinsam ihre Interessen zu wahren.



## „Consa“

die Konservenfabrik im Haushalt.  
Die neue Maschine zur eigenen Herstellung von Konserven.  
Praktisch in der Handhabung.

Eine Anschaffung, die sich jedermann leisten kann. Machen Sie uns einen Besuch.

**SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH**  
Nüscherstrasse 44 Tel. 25 37 40



Zum Salat  
Zweifel  
**OBST-ESSIG**

verwenden, erlöst sturrun, mild und billiger als Weinessig

Mosterei Zweifel & Co.  
Zürich-Höngg  
Tel. 86 77 70

### Sparen

heißt für die Zukunft sorgen.  
Wer das einseht, legt schon in jungen Jahren kleine und kleinste Beträge auf einem Sparheft an.

**SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK**

Für gediegene

### Sommerkleider

finden Sie immer große Auswahl in bedruckten und buntgewebenen neuen Stoffen.

Für aparte

### Sommerkostüme

sind Fibranne-Noppen, Linovell etc. bevorzugt, weil angenehm im Tragen.

**Hebersax**  
ZÜRICH  
LIMMATQUAI 66

## 55 Ratsschläge für das Heiraten

gibt Didimus Raepius in dem hübschen, im Benziger Verlag (Einfiedeln-Rän) erschienenen Bändchen.

Ausgehend von der Auffassung der Ehe als einer gegenseitigen Annerkennung der beiden Ehegatten, werden in der Tat recht praktische Ratsschläge zur erfolgreichen Durchführung der Ehe gegeben. Nicht nur behält der Verfasser ständig im Auge, daß die im Himmel geschlossenen Ehen auf Erden geübt werden müssen, sondern auch daß sie ebenfalls auf Erden geschlossen werden sollten. Er rät er denn, sich ja nicht die mit der Ehe verbundenen Aufgaben noch künstlich zu erschweren, etwa durch das Ueberbrückenwollen aller großer Spannungen:

„Hier ist der richtige Kern der Forderung einer vernünftigen Ehe, die als so viel haltbarer denn die sog. „Liebes-Ehe“ gilt. Nämlich dann, wenn die Liebes-Ehe in blindem Ueberchwang Abstände überspringen wollte, die viel zu deutlich durch die beiderseitigen Ausgangspunkte der Gatten festgelegt sind, als daß sie wirklich auf die Dauer überbrückbar wären. Andererseits ist die Vernunft-Ehe natürlich nimmermehr da gegeben, wo geizige und ehrsüchtige Ehen ein Rechenexempel mit ihren Schlußsätzen und Einflusssmöglichkeiten anstellen dessen Resultat zu einer Ehe ihrer Kinder führen soll. Die rechte Vernunft-Ehe ist vielmehr die Reuegung-Ehe unter der Voraussetzung vernünftigen Ermögens ihrer sozialen Durchführbarkeit.“

Im allgemeinen werden die Fragen mit einer guten Dosis gelunden Menschenverstandes angepaßt. Hingegen bestimmen uns allerdings „stänbische“ Gesichtspunkte. Da empfinden wir beispielsweise die Bezeichnung „Milchhe“ für das Verhältnis zwischen „städtischer Patrizierstochter und Bauer“ als ungeschweizerlich. (Das tönt wie „Edelelft und Waldbogelein“ im Deutschen Mädchenbud).

Oder „Familien, die von Degeneration bedroht sind, ist die sog. Blutauffrischung dringend zu raten. Mädchen aus solchen Familien sollten ganz grundsätzlich stets Männer heiraten, die sich im sozialen Aufstieg aus fernem und fernem Mittel befinden, um“

Auch die Ansicht, „wenn sie (die Frau) weder herrschaftlich noch resigniert ist, so muß sie sich einen wirt-

lichen Mann zum Gatten wünschen, der in der Ehe führen kann, wie es sich gehört“, scheint uns, die wir als Frauen gewiß den deutlichsten Begriff haben, was für einen Mann die Frau wünscht, weder von einem subtilen Erfassen der weiblichen Psyche noch einer demokratischen Auffassung der Ehe zu zeugen.

Uebrigens helfen diese Ratsschläge zu feiner steifnigen grundsätzlichen Lösung der mit der Ehe verbundenen Fragen. Trotzdem vermitteln sie hin und wieder einige nützliche Winke. Hören wir sie in bezug auf das Verhältnis: (Red.)

### Schwiegermutter und Schwiegervater

Im allgemeinen ist damit zu rechnen, daß eine junge Frau bei ihrer Schwiegermutter sehr selten Anerkennung gegenüber deren Sohn finden wird. Die natürliche Bindung zwischen Mutter und Sohn pflegt so stark zu sein, eine gewisse — oft unbewusste und darum noch vorhandene — Eifersucht gegenüber der Frau, derwogenen der Sohn „Vater und Mutter verlassen“ hat, so tief gelagert, daß gerade in Konfliktfällen höchstens ganz ausnahmsweise die Schwiegermutter bei ihrer Schwiegermutter gegenüber deren Sohn Objektivität finden wird. Es ist vielmehr in der Regel damit zu rechnen, daß die Schwiegermutter jede an sich noch so berechtigzte Beeinträchtigung des Komforts, der Gewohnheiten und Vergnügungen ihres Sohnes durch die Ehe, jede Verminderung dessen, was sie, die Mutter, dem Sohne bot, durch dessen junge Frau geradezu als ein Unrecht von deren Seite zu betrachten geneigt sein wird. Es ist darum nichts schwieger-Ehepaars als das Zusammenwohnen eines jungen Ehepaars mit den Eltern des Gatten, weil unter denselben äußeren Verhältnissen der Konflikt zwischen dem, was die Mutter für den Sohn zu tun pflegt, und dem, was nun die Frau für ihn tut, am offenkundigsten ist, wie auch jeder Konflikt über das, was zu einem geordneten Haushalt gehört und später dann zu richtiger Kindererziehung, am unausweichlichsten. Sehr viel weniger problematisch pflegt das

einem Lachen dehnen konnten. Sie ging ohne Anmut, mit vorgelagerter Brust, und man hätte sagen mögen, daß sie eine gewisse Selbstzufriedenheit zur Schau trug.

Bei ihrem Eintreten hatte sich der Gesichtsausdruck von Frau Dagnac verändert. Während sie den Zeit durchschnitt, bis sie sich auf die Lippen, wie Leute, die durch eine Beschäftigung ganz in Anspruch genommen werden, und das trockene, knirschende Geräusch ihrer Schere war hörbarer als sonst.

Frau Doubie nahm das Gespräch wieder auf:  
— Du bist verrückt, Baptiste, schon bei Beginn der Saison alle deine Arbeiterinnen wieder einzustellen.  
Sie zeigte mit dem Finger auf mich:  
— Die brauchstest du wirklich nicht wieder einzustellen.

Dem Meister sahen dies peinlich zu sein. Er antwortete, ohne mich anzusehen:  
— Sie muß sich ihr Brot verdienen, genau so gut wie wir.

Frau Doubie machte sich darüber lustig. Sie klopfte ihrem Bruder auf die Schulter und sagte in fingenem Ton:  
— Ach ja, mein armer Baptiste, aber ich ziehe vor, das Geld sei in meiner Tasche, als in der eines anderen.

Buldogge und Sandrine lenkten den Kopf und nahen schneller. Die kleine Durelour wurde ernst, und ich fühlte mich unbehaglich und wünschte, Frau Doubie möge fortgehen. Nur die große Bergoimette schien nicht zu bemerken und sich weiter um die Maurer gegenüber zu kümmern, die mit großem Krach ihre Arbeitsstätte vertiefen. (Fortsetzung folgt)

## Bewährte Bezugsquellen

**E. GUGOLZ-MEYER**  
Bäckerei-Konditorei  
Zürich 10, Nordstraße 151, Telefon 26 24 03  
Prompte Bedienung ins Haus

**KARL HAEGELI**  
Zürich, Militärstraße 114  
Magazin: Tel. 25 72 27 / 27 14 68  
Obst, Gemüse  
Süßfrüchte en gros

**CHR. UTIGER**  
METZGEREI  
BERN  
Beste Fleisch- und Wurstwaren  
Berner Spezialitäten

Milch — Butter — Käse  
Kolonialwaren  
Höflich empfiehlt sich:  
**Alfred Marthaler**  
Bern-Bümpliz Telefon 4 61 40

Die **FRISCH-RAVIOLI-FABRIK**  
Aebi & Amann, Zürich 8, Seefeldstraße 222  
kann auch heute noch eine la Qualität liefern  
Täglich frisch werden versandt:  
Fleischravioli, Käseravioli, Delikatessravioli  
Geringste Mengen Rationierungsmarken  
Verlangen Sie Offerte / Tel. 24 12 39

**E. Kellenberger Söhne, Zürich**  
Hohlstraße 110, Tel. 23 87 96  
Landesprodukte, Gemüse und Früchte en gros  
Spezialität:  
Kartoffeln, Obst, Zwiebeln, div. Wintergemüse

**BÜHLER & CO., ZÜRICH**  
Telefon 23 38 43  
Konserven, Kolonialwaren  
Frischobst  
Gemüse und Süßfrüchte en gros  
Fabrik-Depot für  
Lenzburger Konserven

Das gute Brot von  
Großbäckerei - Konditorei  
**Laubscher**  
Zürich / Badenerstraße 333 / Tel. No. 23 68 24

Das Haus der bevorzugten Fleisch- und Wurstwaren  
**Basel**  
Kriegerstraße 42  
Telephon 3 48 66



# Es gibt nüt bessers als PERSIL

PD 401a

Behältnis zwischen Schwiegermutter und Schwiegerohn zu sein; ein solcher ist im allgemeinen vollkommener Familienzuwachs und darf auch bei Konflikten, wenn er wirklich im Recht ist, meist mit Verständnis rechnen, wofür es sich nicht gerade um Fragen handelt, bei denen sich gern eine „Einheitsfront der Frauen“ gegen die „Männer“ herausbilden. Dann aber ist sehr oft ratsam, zu überlegen, ob da nicht vielleicht doch die Frauen im Rechte sein sollten...

Die besten Bundesgenossen findet eine junge Frau in der Familie ihres Mannes bei vernünftigen Schwestern und vor allem Schwägerinnen desselben; wo die mit der Schwiegermutter gut stehen, kann auf diese oft durch jene eingewirkt werden und manches bereinigt, was sonst nicht auszugleichen gewesen wäre. Besonders auch in Fragen der Kindererziehung ist es in einem Zeitalter rapiden Wandels der Vorstellungen über das darin Angemessene unerlässlich, daß die jungen Frauen zusammenhalten.

## Zur Neuaufgabe des Berufsverständnisses „Frauenberufe“

Zwar hat sich das Schriftchen noch nicht zu entschließen vermocht, in der äußeren Aufmachung der herrschenden Mode zu folgen. Doch im Inneren ist es gänzlich modernisiert und auf den neuesten Stand ge-

bracht worden. Zum Teil waren die Veränderungen geringfügig, eine andere Zahl, ein neuer Satz, und doch: Wenn das Eintrittsalter einer Berufsschule um ein Jahr hinausgeschoben oder die Ausbildung um ebenso viel verlängert wird, oder wenn gar ein angelernter Beruf, wie Seerücker und Konfektionsmehrerin zu gelerntem Beruf werden, sind das Ereignisse von großer Tragweite für den einzelnen Beruf und die darin Tätigen.

Auf 15 gedrängten Seiten vermittelt das Schriftchen eine Schau über die wichtigeren Frauenberufe und die dafür nötige Vorbildung und Ausbildung. Es ist ja schon eine Ubersichtstabelle über das Berufswesen, einarbeiten über die Wege, die Steigungen, Schwierigkeiten und Schönheiten enthält es nicht; dafür braucht es genauere Karten, d. h. das Gespräch mit der Berufsberaterin, unterstützt durch berufsfundliche Literatur über die einzelnen Gebiete.

Nicht selten hört man von jüngeren Menschen: wenn ich nur damals, bei der Wahl des Berufes mehr geachtet hätte von den Möglichkeiten, die einem Mädchen offen stehen. Zwar erscheinen die „Frauenberufe“ schon bald 20 Jahre und haben von Anfang an weite Verbreitung gefunden. Aber die Berufswahl wird eben jedes Jahr für einen neuen Jahrgang aktuell, und jedes Jahr sucht eine neue Schar Mädchen nach Orientierung. Wir bitten daher unsere Abonnenten, denen wir hiermit ein Exemplar der eben aus dem Druck gekommenen Auflage 1945 überreichen, das Schriftchen jungen Mädchen zugänglich zu machen und es in ihren Fachzeitschriften zu besprechen. Der Einzelpreis ist 50 Rappen zuzüglich Porto; bei größeren Bestellungen abzugeben Rabatte.

## Schweiz. Arbeitslehrerinnen-Verein

Am 1. Juli 1945 hielt der Schweizerische Arbeitslehrerinnenverein unter dem Vorsitz von Frau Rosa Egli-Hofer, Rüschli-Jürich, in Olten seine Generalversammlung ab. Die von rund 250 Kolleginnen und Gästen besetzte Tagung nahm die Berichte und die Rechnungen des Vereins und seiner Institutionen entgegen. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß die im Jahre 1944 durchgeführten Weiterbildungskurse „Handarbeitsunterricht für Schwachbegabte“ sehr gut besucht waren. Neben der beruflichen und allgemeinen Weiterbildung betätigten sich die Arbeitslehrerinnen auch auf den verschiedensten zeitbedingten sozialen Gebieten. Der Schweizer Spende wurde ein Betrag von 1000 Fr. zugesprochen. Als Tagungsort für das Jahr 1947 wurde St. Gallen bestimmt. Am Nachmittag hörte die Versammlung ein Referat von Herrn Schulinspektor Graumüller, Biel, über „Erziehung zur Arbeit“. Mit herzlichem Dank an den Tagesreferenten, die Mitglieder des Kantons Solothurn und der Stadt Olten und an die Kolleginnen der Sektion Solothurn schloß die Präsidium die erfreulich verlaufene Tagung.

## Notiz

In der Besprechung der Dramatischen Messe, Christus, von Jakob Rlaefli (Nr. 25) unterließ ein Druckfehler. Wir geben den in Frage stehenden Satz korrekt wieder: „Die Frauen des Dramas von unergleichlicher

Stärke und Kraft, behaftet und sicher geschnitten, lebensnah und zugleich unerträglich, sind gleich dem ebenjüngerlichen wie erhabenen Gestalten der großen Meister, wie die Madonnenverehrer sie auf Goldgrund malten.“

## Veranstaltungen

### Radiofendungen für die Frauen

Die Sendung „Für die Frauen“ steht Montag den 16. Juli um 13.35 Uhr unter dem Motto „Die frumpfle Zeit“. Nachdem „Winkel für die Weinpflanze“ erteilt worden sind, vernimmt man eine „Kleine Plauderei von Papp“. Gleichen Tags um 18.35 Uhr vermittelt unter dem Titel „Aus dem Rande der Witternadsjahre“ „Cia Marti Heilerinnerungen aus der Vorkriegszeit. In der Sendung „Notiers und probiers“ sind Donnerstag den 19. Juli um 13.30 Uhr folgende Kapitel zu vernehmen: „Bestimmung der Blattläuse — Die Salzsäure — Hajelnußcreme — Fragen Sie — wir antworten.“

### Redaktion

Dr. Iris Meyer, Jürich 1, Theaterstraße 8. Telefon 24 50 80, wenn keine Antwort 24 17 10.

### Verlag

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt; Präsidentin: Dr. med. h. c. Elise Jülin-Spiller, Rütchberg (Jürich).

**SCHAFFHAUSER WOLLE**

### J. Leuter

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie  
Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7

## FRIGORREX

### Kühlschränke u. Kühlanlagen

für Haushalt und Gewerbe  
Erstklassige Ausführung,  
Lieferung ab Lager.

## FRIGORREX

AKTIENGESELLSCHAFT LUZERN

Murbacherstrasse 1      Telephon 2.22.08

## PRIVATKOCHSCHULE ELISABETH FÜLSCHER

PLATTENSTRASSE 86, ZÜRICH 7

TELEPHON 32 44 61

# KOCH-KURS

Beginn

21. August 1945

2. Oktober 1945

vormittags

Dauer: 6 Wochen

Zeitgemässe und gepflegte Küche. 4. Auflage des Kochbuches (Selbstverlag)

Dieses Jahr **Ferien in Graubünden**

Es empfehlen sich die **alkoholfreien Gasthäuser**

<b>Arosa</b> Ortshaus Nähe Bahnhof	<b>Davos</b> Gasthaus Sonne Mineralbäder, Jugendherberge	<b>Graubündenherhof</b> Jugendherberge	<b>Samaden</b> Alkoholf. Rest. 2 Min. v. Bahnhof
<b>Andeer</b> Mineralbäder, Jugendherberge	<b>Landquart</b> Volkskhaus Bahnhofnähe	<b>St. Moritz</b> Hotel Bellaval b. Hof, Jherberge	<b>Hotel Bellaval</b> b. Hof, Jherberge
<b>Chur</b> Rht. Volkskhaus b. Oberhof	<b>Thusis</b> Volkskhaus Hotel Rht. b. Bahnhof, Jugendherberge		

Mäßige Preise. Keine Trinkgelder. Aufmerksame Bedienung. Gute Küche. Bäder.

leicht verdaulich

Wertbeständige  
Möbel

MIT SCHÖNEN STOFFEN, TEPPICHEN UND VORHÄNGEN GEBEN IHRER WOHNUMG EINE PERSÖNLICHE NOTE. BEACHTEN SIE UNSERE AUSSTELLUNG

## MEER

ATELIER FÜR MÖBEL + INNENAUSBAU  
MEER + CIE AG. BERN

Einmal will der Flüchtling weiter-  
Sei auch DU ihm Wegbereiter!

Das GOLDENE SIEGEL ist das Abzeichen der Flüchtlingshilfe-Sammlung 1945

Spenden auf Postcheck VIII 33 000 Zürich für die Flüchtlingshilfssammlung!

## ORO

das altbewährte, feinste Kochfett

zum KOCHEN BRATEN, BACKEN

Fabr.: Flad & Burkhardt A.-G. Zürich-Berlikon

## INNENDEKORATION

### Tapeten Spörrli

FÜSSLISTRASSE 6 ZÜRICH TEL. (051) 23 66 60

Der heimische  
**Tebram**  
Merktgasse 10  
Eipfelstrasse  
u. BERNER, 1938  
2000

Das Vertrauenshaus für  
**BETT-  
TISCH- und  
KÜCHENWASCHE**  
in Leinen und Halbleinen

## Leinenweberei Bern AG., Bern

City-Haus      Bubenbergrplatz 7

Formschönheit und erstklassige Ausführung kennzeichnen den neuen Kühlschrank

## Autofrigor

Ein neues Spitzenprodukt schweizerischer Technik mit vollkommen hermetisch geschlossener Maschine

Beste Konstruktion, innen fugelose Stahlwanne, weiß emailliert, säurebeständig, außen Spezialholz, mit Emailack weiß gespritzt.  
Rollenschnappschlösser, verchromt, neuester Konstruktion, welche ein leichtes Bedienen der Türe gestatten.  
Tabelle aus rostfreiem Stahl, wendelbar, wodurch jede Platz- und jedes Gefäß im Schrank bequem untergebracht werden kann.  
Separatteil für Gefrierkonserven, welches gestattet, auch zu Hause vorübergehend einen kleinen Vorrat zu halten.  
Praktische Schubladen zur Erzeugung von Würfel- und zur Herstellung von allerlei Eispreisen.  
Bequemster Schalt- und Regulatorapparat für die automatische Einhaltung der gewünschten Temperatur.  
Geräuschloser und erschütterungsarmer Betrieb.

## AUTOFRIGOR AG. - ZÜRICH

Hardturmstrasse 20      Telephon 25 86 60

## „Guets Brot“

## „Feini Guetzli“

Seefeldstraße 119      Tel. 24 77 60  
Seefeldstraße 212      Tel. 24 57 44  
Forehstraße 37      Tel. 32 09 75  
Zollikon, Dufourplatz      Tel. 24 96 49  
Tea-Room Bahnhofplatz 1      Tel. 23 12 72

Sie möchten doch gerne Ordnung haben

in Ihren Briefen und Papieren? Dann machen Sie's wie die grossen Euros: Verwenden Sie die bewährte, praktische Hänge-Registratur!

VISOCALSette für Privat, nur Fr. 20.-  
TELNOTIZ der neue Notizblock im Telefon, immer am Ort, nur Fr. 8.85 (Poste zuzügl. West)

Dieses Inserat amgeschritten in Kuvert mit Ihrer Adresse als Drucksache bringt ausführliche Prospekte, Büro-Spezialhaus

## Rüegg-Naegeli, Zürich

Bahnhofstrasse 22      Telephon 23 37 07